

Der Handball-Visionär aus Aßling

Oliver Vogler ist beim BHV als neuer Vizepräsident für Verbandsentwicklung tätig

VON OLAF HEID

Aßling/Grafring – „Einmal Handball, immer Handball.“ Das sagt Dr. Oliver Vogler aus Aßling. Das Herz des 37-jährigen schlägt seit frühester Kindheit für die schnelle Ballsportart. Nun hat der seit gestern dreifache Familienvater, der fünf Jahre lang beim TSV Grafring im Rückraum aktiv war, auf höchster Ebene einen Posten bezogen: Vogler ist seit Ende des vergangenen Jahres im neu gewählten Gremium des Bayerischen Handball-Verbandes (BHV) als Vizepräsident Verbandsentwicklung im Einsatz.

Vogler versteckt seine Freude nicht, „sich ehrenamtlich zu engagieren. Es ist wie eine Rückkehr zur alten Liebe.“ Denn Vogler ist es gewöhnt, Verantwortung zu übernehmen. Schon immer war der Rückraumschütze engagiert, und das auf vielen Ebenen – auf und neben dem Handballfeld.

Aufgewachsen im Landkreis Regensburg, spielte er die ganze Jugendzeit in der Oberpfalz. Mit Erfolg. Zuerst beim TSV Neutraubling, dann in der B- und A-Jugend bei der SG Regensburg, mit der er zweimal sogar Bayerischer Meister wurde. Denn Oliver Vogler war talentiert, sogar Teil der Bezirksauswahl Ostbayerns. „Talent für den hohen Leistungssport war aber nicht da“, betont er heute. „Dafür habe ich viele andere Sachen noch gemacht.“

Denn Vogler konnte nicht nur lautstark Anweisungen auf dem Handballfeld geben, sondern fiel auch gesanglich

Bezirksauswahl und Domspatz

auf: „Ich habe semiprofessionell Chormusik bei den Regensburger Domspatzen betrieben.“ Jahre lang bedeutete dies für ihn als Kind viele Proben und Reisen, die auch der Handballsport zu spüren bekam und über die Jahre hinweg immer wieder für Auszeiten sorgten.

Darum war der Oberpfälzer wohl auch ehrenamtlich unterwegs, um seiner Leidenschaft etwas wieder zu geben. „Ich habe viel in diese Richtung gemacht“, gibt er zu. „So in etwa wie Tom Ernst in Grafring.“ Vogler war als Funktionär, Kampfgericht und Schiedsrichter für seinen Heimatverein TSV Neutraubling aktiv und unterwegs. „Ich war damals im Jugend-Förderkader und durfte bis zur Damen-Landesliga hoch Spiele pfeifen.“

Seine eigentliche Funktionärskarriere begann er als BHV-Jugendsprecher. Zwei Legislaturperioden wirkte er hier, fungierte als Betreuer beispielsweise bei Turnieren, unter anderem lernte er dabei auch den Nationalspieler Steffen Weinhold, damals als Junior im Trikot des HC Erlangen, heute Weltklasse beim THW Kiel, kennen. „Parallel war ich aber auch als DHB-Jugendsprecher viel unterwegs.“

2002 machte der Aßlinger



Im engen Austausch mit einem Weltmeister von 2007: Dr. Oliver Vogler (li.), Vizepräsident beim BHV, arbeitet in seiner Funktion auch mit Ex-Profi Dominik Klein, Geschäftsführer der BHV Marketing-GmbH, zusammen.

FOTOS: PRIVAT (2), SRO



Ansprechpartner, Ideengeber und Berater will der Aßlinger für den Bayerischen Handballverband sein.



Seine große Handball-Leidenschaft verfolgte er zuletzt aktiv als Spieler im Rückraum beim TSV Grafring.

sein Abitur, studierte danach Betriebswirtschaftslehre in Nürnberg und Regensburg – und gönnte dem aktiven Handball eine Auszeit. Zum Start des Berufslebens kam er mit seiner heutigen Frau in die Bärenstadt Grafring. „Meine Frau wurde als Grundschullehrerin dorthin versetzt. Da haben wir zuerst mal schauen müssen, wo liegt denn dieses Grafring bei München überhaupt“, erinnert sich Oliver Vogler und lacht. „Hier haben wir uns sofort wohl gefühlt und schnell Anschluss gefunden“, erklärt der 37-Jährige. Eben bei den Handballern des TSV.

„Ich habe dort mittrainiert und sofort gemerkt, dass es ein super Verein ist. Was mir natürlich entgegenkam, war die Zusammensetzung der Jahrgänge. Da waren viele in meinem Alter. Das hat einfach von Anfang an gepasst“, denkt Vogler gerne zurück. In Grafring habe alles funktioniert, nicht nur die Einstellung zum Sport, sondern auch das Familiäre und der Ton: „Der war immer herz-

lich und offen, wenn du als Fremder kommst.“

Viele Freundschaften sind dadurch entstanden. Zum Kader gehörten damals unter anderem neben Andi Skaletz und Martin Fischbacher, Markus und Thomas Ernst, auch

„Hier haben wir uns sofort wohl gefühlt und schnell Anschluss gefunden.“

Oliver Vogler über Grafring und die Handballfamilie beim TSV.

die Höhl-Brüder und Felix „Rocki“ Rockenmayer im Tor, mit dem Vogler heute im BHV (Rockenmayer ist Vizepräsident Jugend) zusammenarbeitet.

Für Familie Vogler fiel nach sechs Jahren die „finale Entscheidung“ endgültig im Kreis Ebersberg sesshaft zu werden. „Wir sind so gut angekommen, beruflich und privat. Das Leben in Grafring passt zu uns.“ In der Nachbarschaft fand man dann auch ein Grundstück und baute 2012 ein Haus. „Darum sind wir nun Wahl-Aßlinger“, sagt Oliver Vogler lachend. Seine

Frau arbeitet inzwischen im Ort an der Grundschule – auch als Sportlehrerin.

Das Handballspielen wurde jedoch bedeutend weniger für ihn. Zuletzt war er vor drei Jahren noch mal kurz beim TSV-Projekt „Zweite

le bei den Super-Minis des TSV aktiv. Vogler besucht aber auch weiterhin die Weihnachtsfeier, gelegentlich Heimspiele als Zuschauer und ist eng vernetzt. Über seinen Arbeitgeber Osram bekam Papa Vogler aber wieder Kontakt zum professionellen Handball. Vogler soll die neue Marke „Ledvance“, hochwertige Beleuchtungssysteme, publik machen und vermarkten. Seine Firma mit Sitz in Garching sponsert darum auch den „FC Bayern des Handballs“, den THW Kiel.

Während der Weltmeisterschaft vor zwei Jahren kam Vogler mit BHV-Funktionären, unter anderem Dominik Klein, wieder ins Gespräch und hielt danach Kontakt. BHV-Präsident Georg Clarke habe ihn vor geraumer Zeit angerufen und mit der Idee konfrontiert, ob er nicht bei der Neuaufstellung der Führungsspitze als perspektivischer und strategischer Entwickler in einem zusätzlichen Ressort für den BHV arbeiten würde.

Und der Grafringer Rückraumspieler nahm sich auch immer wieder Zeit für Phasen, „in denen die Familie wichtiger ist“. Die beiden älteren Kinder sind mittlerweile

Nach nur kurzer Bedenkzeit sagte der Aßlinger zu.

Durch seine berufliche Erfahrung und Arbeit als Strategie will Vogler sich zukünftig bestmöglich einbringen und beraten. „Ich habe keine aktive Rolle für den Spielbetrieb und halte mich aus dem Tagesgeschäft heraus.“ Das erleichtere ihm die Mitarbeit, umschreibt es Vogler. „Ich muss nichts beweisen, sondern soll aus neutraler Position einen Blick auf die Dinge haben und strukturelle Verbesserungen anregen.“

Es gelte, so der Funktionär, „den Handball in Bayern langfristig stärker aufzustellen“. Das betreffe zum Beispiel leistungsmäßig den südlichen Freistaat. „Während

Beobachter aus neutraler Position

im Norden der HC Erlangen und HSC Coburg in der 1. Bundesliga spielen, fehlen solche Zugpferde im Süden. In Fürstenfeldbruck gibt es einen Männer-Zweitligisten. Aber das war's auch schon. Bei den Damen spielt aktuell kein bayerisches Team in der 1. oder 2. Bundesliga.“

Viele Ideen treiben ihn um. Zahlreiche Ansatzpunkte hat sich Oliver Vogler auf seine Agenda und die des BHV geschrieben. Auf drei Bereiche konzentriert sich sein Handeln. Zum einen die Vision: „Wo wollen wir hin und was ist unser Fixstern“, fragt er.

Dazu Digitalisierung – die Idee einer deutschlandweiten Plattform liegt auf dem Tisch.

Zum Dritten will der 37-Jährige aber auch Strukturen und Prozesse der Handballgremien hinterfragen. „Wir müssen uns zukunftsfähiger aufstellen“, betont er. „Wir dürfen nicht an der Vergangenheit festhalten, sondern fragen, was ist für unsere Mitglieder besser.“

Alles Punkte, die Oliver Vogler im Verband voranbringen will. „Nicht „überambitioniert“ und mit aller Gewalt, sondern immer mit Erfahrung und Wissen untermauert. Dazu viel Leidenschaft und Herz für den Sport: „Einmal Handball, immer Handball.“